

Am Scheideweg

Dr. Marion Teichmann warnte als stellvertretende Vorsitzende vor den Folgen für die Zahnarztpraxen: „Wir stehen aktuell an einem Scheideweg. In den kommenden fünf Jahren wird ein Viertel der niedergelassenen Zahnärzte das Ruhestandsalter erreichen. Niederlassungswilliger Nachwuchs ist kaum in Sicht. Die Budgetierung ist dafür mitverantwortlich. Für das Jahr 2023 muss die KZVB einen Millionenbetrag an eine große Krankenkasse zurückzahlen. Dieses Geld wird den Zahnärzten für Leistungen abgezogen, die sie bereits erbracht haben. Für viele jüngere Kollegen, die ihre Praxen noch nicht abbezahlt haben, ist das existenzgefährdend.“

Dr. Jens Kober, Mitglied des Vorstands der KZVB, sieht die flächendeckende Versorgung gefährdet: „Wenn die Budgetierung nicht umgehend abgeschafft wird, verschärft das nicht nur die Unterschiede zwischen gesetzlich und privat Versicher-

ten. Es wird zu einem Praxissterben im ländlichen Raum kommen. Weite Wege und lange Wartezeiten für einen Zahnarzttermin, wie man das bislang nur aus Ländern mit staatlichen Gesundheitssystemen kennt, werden für viele Patienten zur Normalität werden. Hauptleidtragende dieser Entwicklung sind ältere und immobile Patienten, die sich nicht einfach ins Auto setzen können, wenn sie Zahnschmerzen haben.“

Auch niedergelassene Ärzte unzufrieden

Auch der Virchow-Bund, der die niedergelassenen Ärzte vertritt, zeigte sich unzufrieden mit den Ergebnissen des Krisengipfels. Dessen Vorsitzender Dr. Dirk Heinrich sprach von einem Versuch Lauterbachs, die Ärzteschaft zu spalten. „Wir beobachten, dass die Wut an der Basis weiter steigt. Daher ist für uns klar, dass die Proteste weitergehen müssen“, kündigte er an.

Das sieht auch die KZVB so, die das Thema „Budgetierung“ regelmäßig bei den politischen Entscheidungsträgern zur Sprache bringt. Einen Überblick über die jüngsten Gespräche finden Sie auf Seite 6. „Wir werden den Druck auf Lauterbach weiter erhöhen. Die Budgetierung muss weg“, so Dr. Rüdiger Schott.

Kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe forderte der FVDZ-Bundesvorsitzende Dr. Christian Öttl einen eigenen Krisengipfel für die Zahnärzte: „Wir bedauern es sehr, dass der Minister offenbar keine Zeit und keine Lust hat, sich über die Probleme zu informieren, die das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz und die damit einhergehende Budgetierung in den Praxen ausgelöst hat. Dass zum letzten Gipfeltreffen Vertreter der Zahnärzteschaft nicht einmal eingeladen waren, ist eine Frechheit“, so Öttl.

Leo Hofmeier

„Mehr Unterstützung für die Praxen“

Franken ist TI-Modellregion



Am 30. November gab die bayerische Gesundheitsministerin Judith Gerlach in Erlangen den offiziellen Startschuss für die TI-Modellregion Franken.

Die Erkenntnis, dass die Digitalisierung praxistauglich und nutzerorientiert sein muss, setzt sich allmählich auch bei der gematik durch. Bislang waren neue Anwendungen oft nicht ausreichend getestet und störungsanfällig. Damit sich das ändert, hat die gematik zwei TI-Modellregionen ausgerufen. Eine davon ist das gesamte Franken.

Beworben hatte sich ein Konsortium bestehend aus der Bayern Innovativ GmbH mit dem Bereich Gesundheit, dem Medical Valley Europäische Metropolregion Nürnberg (EMN) e. V. und der Monks – Ärzte im Netz GmbH. Der Ausbau der TI wird durch die Geschäftsstelle der TI-Modellregion begleitet, die gesammelten Erfahrungen werden wissenschaftlich ausgewertet. Dr. Rüdiger Schott, Vorsitzender des Vorstands der KZVB und selbst niedergelas-

sener Zahnarzt in Oberfranken, zeigte sich bei der Auftaktveranstaltung in Erlangen erfreut über das Projekt: „Bislang wurden die Praxen bei der Einführung neuer Anwendungen meist alleingelassen. In Franken haben sie nun kompetente Ansprechpartner vor Ort. Zudem können wir Störungen und Ausfälle der TI schneller melden und hoffentlich auch beseitigen.“ Die gematik bietet seit Kurzem einen eigenen WhatsApp-Kanal an, auf dem sich Nutzer über Störungen und Einschränkungen informieren können. Mehr auf gematik.de. Interessierte Praxen aus Franken können sich per E-Mail (ti-modellregion@bayern-innovativ.de) oder telefonisch (0911 29671-300) an die Geschäftsstelle der TI-Modellregion wenden.

LH